




VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN




Rundbrief Nr. 28

Ruswil – März 2002

Vorwort

Liebe Verwandte und Bekannte
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres
Familienverbandes

„Wenn Menschen füreinander in Liebe wieder Menschen werden, öffnet sich der Himmel über der Erde“. Die Worte von Phil Bosman dringen mir seit den vielen schrecklichen Ereignissen im letzten Jahr, als einige Wahnsinnige, Angehörige der sogenannten „Vernunftspeziess Mensch“, es doch tatsächlich in primitiver und unglaublicher Art geschafft haben, für Tausende den „Himmel über der Erde“ einbrechen zu lassen, wieder klarer ins Bewusstsein. Phil Bosman liefert uns mit seinen Worten aber zugleich ein logisches Rezept gegen diese sinnlosen Taten: Werdet liebende Menschen! Doch kann ein Mensch, dem von Geburt an Zärtlichkeit und Liebe verwehrt wurde, der nie ein Urvertrauen erlebte, je ein liebender Mensch werden? Stellen Sie sich vor, es gäbe keinen Mensch auf dieser Erde, der Sie mag oder sympathisch findet. Ein unvorstellbarer Gedanke, denn zumindest die eigene Mutter müsste Sie doch ganz bestimmt lieben und vermutlich auch der Vater. Wir können also nur hoffen und glauben, dass dieser Gedanke für möglichst wenig Menschen zutrifft.

Wenn wir uns als Mitglieder unseres Familienverbandes ganz speziell für unsere Vorfahren, unsere Sippe und unsere Familien interessieren, so

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Die Familie Stirnimann in Ruswil	2
Rolf Stirnemann, Hobbymaler	4
Pater Jost Stirnimann	5
Forum	7
Verschiedenes	8

ist dies für mich ein Ausdruck von erlebter familiärer Geborgenheit, welche wir durch unsere Eltern, Familienangehörige, Verwandte und Bekannte und letztlich unsere Ahnen erfahren konnten. Seien wir ihnen dankbar für alle erlebte, liebende Menschlichkeit, die uns immer wieder den Himmel über der Erde in den wunderschönsten Lebensfarben öffnet.

Es ist sinnvoll, unserer Freude und unserem Dank im Rahmen einer Familientagung Ausdruck zu geben. So darf ich Sie am **30. Juni 2002** wiederum zur alle drei Jahre stattfindenden Familientagung einladen. Wir werden uns in diesem Jahr auf dem Hof Eglisberg in der Gemeinde Buttisholz treffen und im Aufenthaltsraum der Firma Huber, Metallbau, Gastrecht geniessen. Dieser Hof liegt ganz in der Nähe unseres Stammhauses in der Rot, Ruswil, welches zugleich als Geburtshaus des Pater Jost Stirnimann gilt. Ihm ist übrigens in diesem Rundbrief ein Bericht gewidmet. Der Vorstand hat sich für die 11. Familientagung etwas Neues einfallen

lassen. Wir haben uns nämlich entschlossen, die Tagung mit einem vielfältigen Brunch (Breakfast + Lunch = Brunch, auf Deutsch „Z'Morgen + z'Mittag“) zu eröffnen. Ganz generell soll dieser Sonntag unkompliziert und gemütlich werden, so dass viele Gelegenheiten zu Gesprächen und Kontakten möglich sein sollen. Sofern das Wetter mitspielt, könnte die herrliche Landschaft zwischen dem Nottwiler- und Ruswilerberg durchaus zu einem Spaziergang mit „Kind und Kegel“ einladen. Ich freue mich jetzt schon auf viele Begegnungen und bitte Sie, den **Anmeldeschluss, 30. April 2002**, zu beachten. Für alle Nichtmotorisierten wird wiederum eine Fahrgelegenheit organisiert. Einzelheiten können Sie der beiliegenden Einladung und dem Tagesprogramm entnehmen.

Leider gab es im Vorstand auch traurige Momente. Im Juni 2001 verstarb unerwartet Hans Stirnimann-Schenkermayr, der Ehegatte unseres geschätzten Vorstandmitgliedes und Materialverwalterin Maria Stirnimann-Schenkermayr. Im Namen des Vorstandes und des ganzen Familienverbandes habe ich Maria und Ihrer Familie unser Beileid ausgesprochen.

Aus beruflichen Gründen haben unsere beiden Rechnungsrevisoren Josef Stirnemann, Adliswil, und Toni Stirnimann, Luzern, ihr Amt zur Verfügung gestellt. Ich bedauere die Rücktritte, aber wir alle wissen, dass die beruflichen Strapazen in der heutigen Zeit stark gestiegen sind. Euch beiden, Josef und Toni, danke ich an dieser Stelle ganz

herzlich für das Mitmachen.

Glücklicherweise konnten wir das Amt der Rechnungsrevisoren mit Josef Stirnimann-Ulrich, Emmenbrücke, und Thomas Stirnimann-Häfliger, Rothrist, wieder besetzen. Ich möchte Josef und meinem Zwillingbruder Thomas für die spontane Zusage herzlich danken. Es freut mich, sie in unserem Vorstandsteam zu wissen.

Für mich privat hat sich Ende 2001 der Himmel über der Erde sehr speziell geöffnet, denn meine Frau und ich durften unseren Sohn Valerio als eigenständigen, neuen Erdenbürger begrüßen.

Zum Schluss möchte ich es nicht unterlassen, meinen Vorstandsmitgliedern ganz herzlich zu danken. Nebst den Sachgeschäften erleben wir an den Sitzungen viele schöne und interessante Stunden, die ich persönlich nicht missen möchte. Auch wenn die Vorstandsarbeit zeitlich doch einige Opfer fordert und längst nicht selbstverständlich ist, so sind die menschlichen Begegnungen und Erfahrungen bedeutend mehr wert als die scheinbar „verlorene“ Zeit. Und wenn ich Phil Bosman's Worte wieder in Erinnerung rufe, hat sich stets in diesen Momenten „der Himmel über der Erde“ geöffnet.

Mit freundlichen Grüßen

Der Präsident
Beat Stirnimann

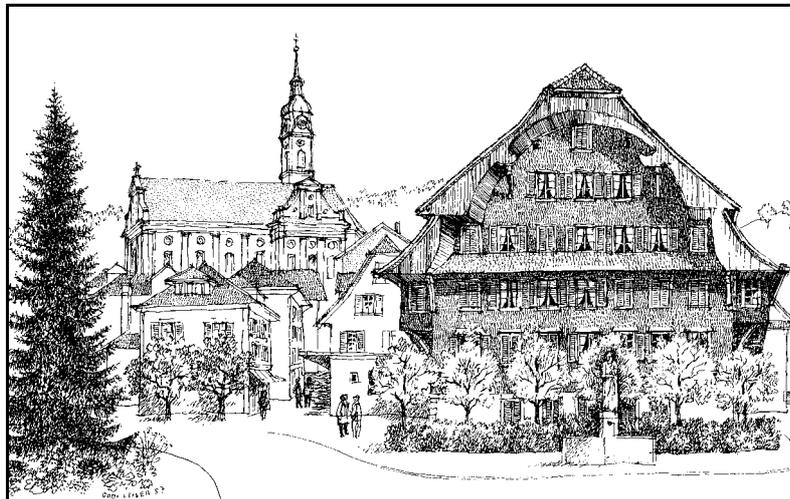
Die Familie Stirnimann in Ruswil

Um das Jahr 1610 erwarb Peter Stirnimann (ca.1560–1620), der Sohn des Heinrich und der Kunigund Sinner von Luthern, den ca. 160 Jucharten haltenden Hof In der Rot in Ruswil. Ungefähr zur gleichen Zeit stiftete Peter Stirnimann an der Pfarrkirche Sursee, zu deren Pfarrei der Hof In der Rot damals gehörte, für 60 Gulden ein ewiges Jahrzeit für sich, seine Ehefrau Adelheid Bircher, seine fünf Kinder Hans, Peter, Hans-Jakob, Maria und Barbara und seine Mutter Kunigund Sinner. Peter Stirnimann wurde der Stammvater eines zahlreichen Geschlechts, das sich auch nach Buttisholz, Neuenkirch, Nottwil und Ohmstal verzweigte.

Zusammen mit seinem ältesten Sohn Hans (†1647) und vermutlich für diesen erwarb Peter Stirnimann – wahrscheinlich am 1. September 1612 – auch die an den Hof In der Rot grenzende, 22 Jucharten haltende Liegenschaft Grissenegg. Der Sohn Peter (1600–1668) übernahm 1624 durch Einheirat den benachbarten, 170 Jucharten zählenden Hof Etzen-erlen, indem er dessen Erbin Marie Süess heiratete. Peter war Geschworener und Richter, d.h. Vorsitzender des Twing- und Dorfgerichts Ruswil. Der Grossbauer und Beamte, dessen Ehe kinderlos blieb, machte sich einen Namen durch seine soziale Gesinnung und Wohltätigkeit. Er errichtete an der Pfarrkirche Ruswil für das ungewöhnlich

hohe Stiftungskapital von 1000 Gulden – nach heutigem Wert ca. 200'000 Franken – ein ewiges Jahrzeit für sich, seine Ehefrau Maria Süess, seine Eltern „und alle, die im Geschlecht sind“. Den gleichen Betrag schenkte er der Armenpflege der Pfarrei Ruswil. Nach seinem Tod erbte der Bruder Hans-Jakob (1598–1670) den Hof Etzenerlen. Von seinen drei Söhnen übernahm Hans (†1675) den väterlichen Hof in der Rot, Sebastian († 1679) zog nach Etzenerlen, dessen Höfe zur Hauptsache bis heute im Besitz der Nachkommen sind. Der dritte Sohn namens Peter (*1706) wurde mit dem Ordensnamen Jost (Jodok) Mönch der Benediktiner-Abtei Muri im aargauischen Freiamt. Pater Jost hinterliess ein grösstenteils lateinisch abgefasstes Tagebuch, das eine Menge von aufschlussreichen Ereignissen aus dem Leben seiner Eltern und Geschwister festhält und als wichtige Quelle der Baugeschichte der Klosterkirche Muri für die Jahre 1695–1697 gilt. Als erste teilten die Brüder Peter (1667–1741) und Leonz (1671–1741), die Söhne des vorgenannten Hans Stirnimann, den Hof In der Rot. Peter übernahm die heutige Ober Rot, Leonz die heutige Unter Rot. Leonz ist die heute bekannteste Persönlichkeit der sieben Generationen auf dem Hof in der Rot. Er liess um 1705 den von den Vätern übernommenen spätgotischen Blockbau zum heutigen prachtvollen Wohnhaus im Stil des Frühbarock umbauen und erweitern. Sein Sohn, der Steuerleger Peter Stirnimann (1694–1769), mehrte seinen Besitz durch den Kauf zweier Höfe im Gesamtumfang von 66,5 Jucharten im nahen Mittelarig. Von den vier Söhnen erhielt der Älteste, Joseph (1722–1795), den Hof Unter Rot. Adam (ca.1730–1795) den Hof Mittelarig, Augustin (ca.1731–1805) erwarb den Hof Sitenmoos in Neuenkirch, Leonz (1733–1808), der Jüngste, trat ins Franziskanerkloster Werthenstein ein. Pater Fortunat, wie er mit seinem Ordensnamen hiess, war Feldprediger in einem Schweizer Regiment in Frankreich. Im Jahre 1821 verkaufte Kaspar (1781–1856), der Jüngste der sechs Söhne des vorhin erwähnten Joseph Stirnimann, nach mehreren Teilungen und Auskäufen, wohl vor allem infolge der schweren wirtschaftlichen Krise jener Jahre, die Unter Rot.

Das Geschlecht der Stirnimann gehörte zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Führungsschicht des ehemaligen Amtes Ruswil. Dies trifft



Ruswil, Zeichnung von Godi Leiser

vor allem für den Stamm Etzenerlen zu, aus dem die zwei Amtsweibel Peter (1660–1709) und dessen Sohn Jakob Stirnimann (1683–1754) sowie der Amtsfähnrich Joseph Stirnimann (1706–1786), der Sohn des Letztgenannten, hervorgingen. Zum Amt Ruswil, das 1803 dem Amt Sursee einverleibt wurde, gehörten die heutigen Gemeinden Ruswil, Buttisholz, Grosswangen, Menznau, fast der ganze Menzberg und das links der Emme gelegene Gebiet von Wolhusen und Werthenstein.

Am 8. September 1974 wurde in Ruswil der Verband der Familien Stirnimann – seit 1991 Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann – gegründet, der jetzt ca. 280 Mitglieder zählt. Die grosse Mehrheit derselben stammt aus den im Kanton Luzern (Ruswil, Neuenkirch, Ohmstal, Knutwil, Ettiswil, Gettnau usw.) sesshaften Geschlechtern. Aber auch die meist in Gränichen beheimateten Aargauer Stirnemann sind immer zahlreicher vertreten. Seit den ersten Jahren schlossen sich auch im Ausland, vor allem in Ostdeutschland und im Elsass Nachkommen einstiger Schweizer Auswanderer dem Verband an. Der jährliche Rundbrief bringt regelmässig geschichtliche Beiträge über die Stammväter und Geschlechter der einzelnen Zweige und orientiert über das Geschehen im Verband.

Joseph Stirnimann

Literatur: Joseph Stirnimann, Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau, Beromünster 1971. Claus Niederberger, Der Hof In der Rot bei Ruswil und seine Besitzer, in: Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern Bd. 7, 1989, S. 45 ff. Rundbriefe des Verbandes der Familien Stirnimann/Stirnemann, Ruswil 1974 ff.

Rolf Stirnemann, Hobbymaler



Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an. Udo Jürgens hatte mit seinem Erfolgssong nicht unrecht. Doch Rolf Stirnemann malte schon als Bub gerne. Nachdem er als pensionierter Coiffeurmeister Schere, Fön und Ondulierstab an den

Nagel gehängt hat, widmet er sich seinen Hobbys mit Inbrunst. Seine erste Ausstellung war im italienischen Top-Restaurant «Gennaro» in Luzern zu sehen (August 2000).

„Nein, eine spezielle Schule besuchte ich nie“, erklärt Rolf Stirnemann, angesprochen auf seine imponierend starke Maltechnik, die es ihm ermöglicht, Realsujets in Form und Farbe per Pinsel für den Betrachter so herüberzubringen, als wäre man – wenn auch nur in Träumen – selber schon mal da gewesen. „Ich bin allerdings in Sachen Malerei erblich vorbelastet. Mein Grossvater malte ebenso wie mein Vater und mein Onkel. Da muss offenbar etwas hängen geblieben sein“, schwächt Rolf Stirnemann bescheiden ab. Seine Bilder aber strahlen Ruhe aus. „Eine innere Ruhe“, bestätigt Stirnemann, „die ich selber als Pensionierter in erster Linie beim Malen finde. Dann vergesse ich rundherum alles. Allerdings glaube ich, dass man sich generell schon früh auf ein Hobby einrichten sollte, bevor der letzte Arbeitstag kommt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Neurentner ohne sinnvolle Freizeitbeschäftigung nur noch hinter seiner Frau in der Küche steht und sie beim Kochen kritisiert“.

Meine Frau hat mich „überschnorred“

Die Sujets sind ausnahmslos akribisch fest gehaltene Momentaufnahmen aus West-Kanada und British Columbia. Während wir uns ereifern über das Abholzen der tropischen Regenwälder in Südamerika, präsentiert uns die ausschliesslich in Öl gemalte Kollektion Rolf Stirnemanns unter dem Titel „Erinnerungen an Kanada“ eine für viele unbe-

kannte und relativ unberührte Welt. Urwald im nördlichsten Teil Amerikas und Seelandschaften, wie man sie in Europa vielleicht in Finnland findet. Rolf Stirnemann hat bei seinen Elaboraten nichts dazu gefügt und nichts weggelassen: „Ich habe aufgrund von Fotos, die meine Frau Sonja bei unserem Kanada-Besuch geschossen hat, alle Bilder möglichst 1:1 gemalt. Ich male, was ich sehe. Man kann mich als Vertreter des Naturalismus bezeichnen. Als Hobbymaler arbeite ich auch mit Aquarell, oder ich zeichne einfach“.

Vernissagen mag Rolf Stirnemann nicht. „Weil es ja ein Hobby ist“, sagt er. „Da gibt es auch noch weitere wie Akkordeon spielen oder Modellschiffe bauen“. Und dennoch stellte der ehemalige Figaro seine Bilder im «Gennaro» aus. „Dafür gab es zwei Gründe: Erstens hatte mich meine Frau überschnorred, und zweitens ist Gennaro mein Schwiegersohn“.

„Typischer Landschafts-Sonntagsmaler“

Rolf Stirnemann gab dem Wunsch seiner Gattin nach, und mittlerweile ist dieser Wunsch für ihn zum Befehl geworden: Für die Ausstellung bei



Rolf Stirnemann, Gütschweiher

«Gennaro» brauchte es auch noch Rahmen für die Bilder. „Die habe ich, nachdem mir ein Kollege das Profil geschnitten hat, selber zusammengebastelt, geschliffen und dreimal übermalt“, sagt Rolf Stirnemann, derweil sich Frau Sonja nach weiteren Ausstellungsortlichkeiten umsieht. Tiefstapeln gilt nicht mehr angesichts der beeindruckenden Werke, und man kann sich auch die Frage stellen: „Weshalb hat der Mann seinerzeit überhaupt Coiffeur gelernt?“

Unterdessen wissen Schwiegersohn Gennaro und dessen Schwiegervater Rolf bereits, dass die jetzige Ausstellung „Erinnerung an Kanada“ Mitte September durch eine Exposition zum Thema „Herbst“ mit dem gleichen Künstler als mehr oder weniger freiwilligem Exponenten ersetzt wird. Er sei ein typischer Landschafts-Sonntagmaler, sagt Rolf Stirnemann, mit der Staffelei an Klippen oder

Ufern nach Lust und Laune am aktuellen Objekt arbeitend. „Es kommt darauf an, wie oft und wann mich die Muse küsst. Manchmal läuft, manchmal nicht“. Keine neue Erfahrung für Künstlertypen. Verkaufen tut Rolf Stirnemann seine Werke zwar schon, „wenn es jemand unbedingt will“, doch er habe grosse Mühe damit, eines seiner Bilder wegzugeben: „Der Trennungsschmerz ist grösser als der finanzielle Ertrag“. Angesichts der Qualität, des Erinnerungswerts und der Verkaufspreise geht es tatsächlich nur um symbolische Wertvergleiche.

Hanspeter Léchenne

Dieser Bericht ist im August 2000 in der „Luzerner Woche“ erschienen.

Pater Jost Stirnimann

Seit dem Erscheinen unserer Rundbriefe, erstmals 1974, berichteten wir regelmässig von den Stammvätern der Familien Stirnimann/Stirnemann im Luzerner Hinterland und im Aargau. Diese Berichte sind die Ergebnisse der jahrzehntelangen Forschungsarbeiten unseres Gründer- und Ehrenmitgliedes Prof. Dr. Joseph Stirnimann. – In Zukunft werden wir sie, in mehreren Folgen, über den Inhalt der Tagebücher unseres Namensvetters Pater Jost Stirnimann informieren. Das Original dieses Tagebuches befindet sich im Archiv des Kollegiums Sarnen. Die Transkription und Übersetzung erfolgte in unserem Auftrag durch Herrn Bernd Klesmann, Zürich. – Nachfolgend eine kurze Biografie von Pater Jost Stirnimann und einige Erläuterungen über sein Tagebuch.

Peter, wie er mit seinem Taufnamen hiess, erblickte das Licht der Welt im ältesten Stammhaus unserer Familie in der Rot in Ruswil als 3. Sohn des Hans-Jakob Stirnimann und der Barbara Bucher. Von den beiden Brüdern übernahm Sebastian, der ältere, den 160 Jucharten haltenden, väterlichen Hof in der Rot, Hans, der jüngere, erhielt den vom Onkel Peter Stirnimann geerbten Hof im benachbarten Etzenerlen im Umfang von

170 Jucharten. Peter, der Bruder der beiden, wurde, wie erwähnt, Mönch der Benediktiner-Abtei Muri. Peter legte am 21.3.1673 unter dem Klosternamen Jost (Jodocus, Jodok) seine Profess ab. Seine eigenhändig geschriebene Profess-Urkunde beeindruckt durch ihre prächtige Schrift. Am Tag vor der Profess sichern die Brüder „Sebastian und Hans Stirnimann zue Etzenerlen und in der Roth Lucerner Herschaft“ dem Novizen den väterlichen und mütterlichen Erbanteil im Betrag von 5000 Gulden zu, die dem Kloster übergeben werden in „gueten, annemblichen, sicheren Gültbriefen“. Weiter versprechen Sebastian und Hans Stirnimann, dass sie ihrem Bruder, sofern er „durch Gnad Gottes zue der priesterlichen Würde gelangen thete, alsdan zur Zeit seiner heyiligen ersten Mess noch ein Kirchenzierd von einem Messgewand oder silbervergölten Kelch zue verehren und zue geben“. – Dieser „Geburts- und Auskaufsbrief“ ist datiert vom 20.3.1673 und trägt die Unterschriften und Siegel der beiden Brüder, des Johann Melchior Underfinger, Helfer zu Ruswil, des neuen Amtswreibels Johannes Wüöst und des alten Amtswreibels und Pannermeisters des

Amtes Ruswil Hans Jost Hueber.

Die Liste der Gülten, die die Brüder Sebastian und Hans Stirnimann dem Kloster übergaben, ist erhalten und gibt wertvolle Aufschlüsse über die Vermögensverhältnisse und Verbindungen der Familie. Das Dokument kam bei der Aufhebung des Klosters Muri ins aargauische Staatsarchiv in Aarau (Kloster Muri, Nr.6084, Mappe Q III).

Die Auskaufssumme von 5000 Gulden entspricht nach heutiger Währung einer runden Million Schweizer Franken. Es dürfte dies während Jahrhunderten die mit Abstand höchste Mitgift sein, die ein Novize ins Kloster Muri brachte. Diese Summe und dass die Verwandten ihm zur Primiz einen wertvollen Kelch schenkten, wurde als offensichtlich grosse Seltenheit oder Ausnahme sogar im offiziellen Wappenbuch der Abtei Muri beim Wappen des P. Jost Stirnimann eigens vermerkt. Auch der Chronist der Abtei Muri, P. Leodegar Mayer, erwähnt die aussergewöhnliche hohe Mitgift unseres Novizen in seiner Klostergeschichte und fügt bei, dieser sei „aus einem zwar bäuerlichen, aber sehr reichen Geschlecht“ gewesen.

Frater Jost wurde vom Päpstlichen Nuntius in



Muri: Klosterkirche St. Martin 17. Jahrhundert

Luzern am 29.2.1676 zum Diakon und am 4.6.1678 zum Priester geweiht, am darauf folgenden 29. Juni feierte er in Muri in Anwesenheit seiner Verwandten seine Primizmesse. Pater Jost versah im Kloster das Amt des Kornmeisters (Granarius), als solcher nahm er – es war die Zeit der Naturalwirtschaft – die Abgaben der klösterlichen Lehenhöfe entgegen und hatte die Aufsicht über die Kornmagazine. P. Jost starb nach längerem „Siechtum“ am 28.12.1706.

Das einmalige, bleibende Verdienst von Pater Jost

stellt das Tagebuch dar, das er uns hinterlassen hat (Kloster-Archiv Muri-Gries, Kollegium Sarnen, MS 399, Pp 4° P. Jodoc Stirnimann“,Annale breve“ 1654-1706). Vor 1800 sind Tagebücher eine grosse Seltenheit. Dass das Tagebuch von Pater Jost in einem gekonnten, ja ausgesprochen schönen Latein abgefasst ist, verleiht ihm einen besonderen Wert; nur einzelne, meist kleinere Abschnitte sind deutsch geschrieben. Pater Jost beginnt seine Aufzeichnungen, indem er Auskunft gibt über seine Geburt und Herkunft. Diese Einleitung lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Ich wurde geboren im Jahre 1654 am 25. Februar von den in rechtmässiger Ehe verbundenen Eltern Johann Jakob Stirnenman und Barbara Buocherin, die in der Pfarrei Sursee, im sogenannten Weiler (villa) Roth wohnten, und wurde getauft in der Pfarrkirche in Buttisholz von Johann Konrad Lüpert oder Lüttert, der zur damaligen Zeit dort Pfarrer war. Paten waren Peter Meyer aus dem sogenannten Weiler (villa) Mittelarig und Elisabetha Heini aus dem sogenannten Weiler (villa) Underarig“.

Pater Jost hält in seinem Tagebuch nebst seinen persönlichen Beobachtungen und Gedanken hauptsächlich die erinnerungswürdigen Ereignisse des Klosters und seiner Bewohner fest. Aufmerksam verfolgt er in den Jahren 1695/97 den Gang der Bauarbeiten an der heutigen Klosterkirche. Pater Josts Tagebuch gilt als die Hauptquelle der Baugeschichte dieses bedeutsamen kirchlichen Zentralbaus.

Aber auch unsere Familie ist Pater Jost zu bleibendem Dank verpflichtet enthält doch sein Tagebuch eine Fülle von Nachrichten über Freud und Leid und wissenswerten Begebenheiten im Leben seiner Geschwister und Verwandten, mit denen der Ordensmann eng verbunden blieb.

Aus der Schrift „Stammtafel der Stirnimann“ der Geschwister Stirnimann, Studen, Nottwil von Prof. Dr. Joseph Stirnimann.

F O R U M



Rundbriefe

1974 – 2000

Vor kurzem ist der im letzten Rundbrief angekündigte Neudruck der Gesamtausgabe aller Rundbriefe von 1974 bis 2000 erschienen. Der Band umfasst 300 Seiten, mit total 65 Grafiken/Fotos, davon 15 mehrfarbig.

Der Inhalt umfasst hauptsächlich die Forschungsergebnisse unserer Stammväter von Ruswil und Neuenkirch von unserem Gründermitglied Prof. Dr. Joseph Stirnimann.

Der Abgabepreis (Selbstkosten) beträgt Fr. 45.--, ohne Porto und Verpackung.



Stichwortverzeichnis

für die

Rundbriefe

1974 – 2000

Gleichzeitig zum Neudruck unserer Rundbriefe hat unser Mitglied Josef Stirnimann-Greber von Rothenburg ein Stichwortverzeichnis für die erwähnten Rundbriefe erarbeitet. Es dient vor allem jenen, die sich selbst mit der Familienforschung, Erstellen von Stammbäumen, Familienchroniken usw. befassen wollen.

Der Abgabepreis (Selbstkosten) beträgt Fr. 8.--, ohne Porto und Verpackung.

Die beiden Bände können erstmals anlässlich der nächsten Familientagung auf dem Hof Eglisberg, am 30. Juni 2002, bezogen werden. Im weiteren werden bei dieser Gelegenheit auch die bisher erhältlichen Schriften angeboten. Es sind dies:

Die Chronik „Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“
von Prof. Dr. Joseph Stirnimann (Helyas-Verlag, Beromünster 1973) Fr. 15.--

Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil (Sonderdruck aus dem Jahrbuch der
Historischen Gesellschaft Luzern, 1989, Band 7) Fr. 15.--

Familiientagung auf dem Hof Eglisberg

Nicht vergessen: Anmeldetermin bis 30. April 2002 mittels separatem beiliegendem Einzahlungsschein

Mitfahrgelegenheit: Wer eine Mitfahrgelegenheit wünscht, kann sich unter der Tel. Nr. 041 937 23 55 bei unserem Kassier Gregor melden
Wir werden für entsprechende Möglichkeiten sorgen

Brunch: Es wird ein reichhaltiges Frühstücks-Bufferet mit Fleischplatten, Käseturm, Spezialbrotten etc. zum Vernaschen geboten und zum Schluss Kaffee (avec) und diverse süsse Leckereien, d.h. für jeden Geschmack sicher etwas

Im Preis von Fr. 20.-- bzw. Fr. 10.-- für Kinder sind sämtliche Getränke inbegriffen!

- Beilagen:**
- Einladung für die Familiientagung auf dem Hof Eglisberg vom 30. Juni 2002
 - Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2002 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)
 - Einzahlungsschein für Anmeldung Familiientagung (Anzahl Teilnehmer vermerken!)

Für eine prompte Überweisung Ihres Jahresbeitrages danken wir herzlich! – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie die Zahlung innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Familienforschung	Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Adligenswilerstrasse 11, 6006 Luzern
Aktuarin	Agnes-Bensegger-Stirnimann, Beugenstrasse 8c, 5647 Oberrüti
Kassier	Gregor Stirnimann-Lisebach, Kantonstrasse. 39b, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Internet	Josef Stirnimann-Tura, Knonauerstrasse 9, 6330 Cham
Materialverwalterin	Maria Stirnimann-Schenkermayr, Spyr 18, 6017 Ruswil
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 29, 6300 Zug
Adressen \ Druck \ Versand	Franz Stirnimann-Bühlmann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (041/340 89 31)
Mitglied	Fritz Stirnemann-Dittli, Berninastrasse 25, 8057 Zürich
Ehrenpräsident	Hans Stirnimann-Haupt, Ruediswilerstrasse 42, 6017 Ruswil
Rechnungsrevisoren	Josef Stirnemann, Feldblumenweg 164, 8134 Adliswil Toni Stirnimann, Fluhmattrain 4, 6004 Luzern
Rechnungsrevisoren neu	Josef Stirnimann-Ulrich, Brünigstrasse 8, 6020 Emmenbrücke Thomas Stirnimann-Häfliger, Chaletweg 32, 4852 Rothrist